



Gennadi Nesis heute

Foto: Archiv G. Nesis

In der Schachföderation war man wütend. Ich erhielt einen Verweis. Und zur gleichen Zeit wurde mir die Vorbereitung Gatas auf die Weltmeisterschaft anvertraut.

Für die neuen Generationen von Schachspielern klingen all diese Geschichten mit Anweisungen, Verweisen und nachfolgenden Erklärungen befremdlich und unklar. Heutzutage kann glücklicherweise jeder reisen und überall auf der Welt spielen, doch wir, die wir während Stalins Herrschaft geboren wurden und aufgewachsen sind mit strengen Beschränkungen auf ausschließlich offizielle Einladungen zu Turnieren, mit Überprüfungscommissionen und Empfehlungen der Kommunistischen Partei, nahmen all das ernst, wenn auch freilich mit einiger Skepsis.

Nun, zuerst sollten wir den Plan zur Vorbereitung Gatas auf die Weltmeisterschaft mit der Föderation abstimmen. In Moskau ging man davon aus, dass Kamsky eine Pause zur Erholung benötigen würde, aber sein Vater bestand weiterhin auf Gatas ständiger Teilnahme an Turnieren. So schrieb Rustam einen drängenden Brief an das UdSSR-Sportkomitee. Dieser Brief rief Unzufriedenheit und Irritation in Moskau und in Leningrad hervor. Selbst die Föderation wusste nicht, wie sie darauf antworten und reagieren sollte!

Zu dieser Zeit begann die Meisterschaft von Leningrad. Viele bekannte und starke Schachspieler unserer Stadt nahmen an diesem Turnier teil (nur W. Salow und A. Chalifman waren abwesend, denn sie spielten in Minsk). Gatas Teilnahme zog natürlich die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich. Er spielte gut, doch in der vorletzten Runde verlor er seine Partie (ich glaube, dass das Übergewicht seines Gegners, W. Osnos, hauptsächlich moralischer Art war). Diesem Schock konnte selbst Kamskys großartiges Nervensystem nicht standhalten. Er verlor auch zum Schluss... Anscheinend war die psychologische und physische Last der letzten Monate zu schwer für den 12-jährigen Jungen. Er war müde und brauchte Erholung, aber in den zwei Wochen, die ihm noch bis zum Beginn der Weltmeisterschaft blieben, sollte er auch noch das Schuljahr beenden...

Bald erhielt Rustam Kamsky vom Sportkomitee Antwort auf seinen Brief. Die Schachföderation der UdSSR stimmte zu, mich als persönlichen Trainer und Rustam Kamsky als Begleiter von Gata zur Meisterschaft abzukommandieren. Doch auf der anderen Seite verbot die Föderation Gata, in anderen Auswahlturnieren zu spielen, weil „dies seine Gesundheit beeinträchtigen könnte“.

Ich möchte mich nicht weiter auslassen über die Schwierigkeiten, die in der UdSSR mit Auslandsreisen verbunden waren. Es reicht zu sagen, dass unsere Dokumente beim Sportkomitee verloren gegangen waren. Glücklicherweise half uns der Direktor der Schachföderation Leningrads, A. W. Solomatin.

Am Vorabend des Fluges nach Innsbruck, wo nach meiner Erinnerung die Weltmeisterschaft stattfand, besuchten wir die Verwaltung unserer Stadt. Man wünschte uns viel Glück und sagte uns, dass wir in Innsbruck unter der offiziellen kommunistisch-ideologischen Aufsicht von A. Gipslis stehen würden. Gipslis war klug und ironisch, daher war er kein guter Anwärter für den Posten eines ideologischen Aufsehers. Gerade deswegen war es immer ein großes Vergnügen, sich mit ihm zu unterhalten. Als unser Flugzeug startete, rauchte er. Seine Nachbarin, eine Frau aus der UdSSR, tadelte ihn: „Wie können Sie nur im Flugzeug rauchen?!“ „Tut mir leid, aber wir sind schon in der freien Welt!“, antwortete Gipslis.

Natürlich war Gata nicht an diesen Problemen und Gesprächen interessiert. Er spielte während der ganzen Reise Blitzschach mit Alisa Galliamowa. Übrigens gewann Galliamowa in Innsbruck ihre erste Goldmedaille. Doch für Gata erwies sich dieses Turnier als komplizierte Prüfung. Er spielte beharrlich, aber ohne Interesse. Seine Gegner sind heute bekannt: M. Adams, G. Lautier, L. van Wely, H. Stefansson... Ich erinnere mich, wie Kamsky, nachdem er eine sehr wichtige Partie verloren hatte, lange am Schachbrett saß und weinte. Und in seine Tränen flossen so viele Gefühle ein: Trauer wegen der Niederlage, wegen verlorener Illusionen und die Furcht vor der Bosheit seines Vaters...

An einem freien Tag dieses Turniers hatte ich Geburtstag. Dank der Aufmerksamkeit von Schamkowitsch, Kamsky und Galliamowa war es eine wirklich unvergessliche Feier in den Bergen von Innsbruck. Aber leider war die Reise bald vorbei, und es war traurig, zurückzukehren mit komplizierten Erklärungen für unsere Schachföderation. Das Sportkomitee wartete auf uns...

Gennadi Nesis, Das Material wurde zusammengestellt von Asja Borsowa

Wegen dieser Umstände, die er nicht zu verantworten hatte, geriet Gata in schwere Zeitnot vor Beginn der Partie; er hatte nicht nur keine Möglichkeit zu essen, sondern war auch nicht mehr in der Lage, sich umzuziehen. Er verlor diese Partie. Trotzdem kam keine Panik in unserer Mannschaft auf. Wir setzten unsere Hoffnung auf die Grünfeld-Verteidigung, mit der sowohl mein Trainerkollege in diesem Match, Tseitlin, wie auch ich sehr erfolgreich waren. Aber zu unserer Überraschung wandte Gata in der zweiten Partie eine Neuerung an, die wir nicht einmal zuvor besprochen hatten.

Sieg für Turnierfavorit Boris Grachev



Siegerehrung (v.l.n.r.: GM Maxim Turov (2.), Turnierleiter Bruno Zanetti, GM Boris Grachev (1.), GM Alexandr Fier (3.)).

Bereits zum vierzehnten Mal fand im Hotel Hilton das Schachfestival Basel statt. Der Termin vom ersten bis zum fünften Januar hat Tradition, etliche Spieler reisen jeweils direkt vom Weihnachtsofen in Zürich her an. Das erklärte Ziel der Organisatoren war es, auch dieses Jahr nochmals eine qualitative und auch eine quantitative Steigerung zu erreichen. Insgesamt gab es 13 Teilnehmer mehr als im Vorjahr, was den Zielsetzungen entsprach. Die Anzahl der Titelträger konnte erneut gesteigert werden, so waren 15 GM's am Start.

Spitzenschach

Mit Boris Grachev aus Russland, der aktuellen Nr. 52 der Welt (Elo 2693) konnte ein Spitzenspieler verpflichtet werden, nach seinen kürzlichen Erfolgen wird er nun die 2700-er-Grenze überschreiten. Mit Mateusz Bartel befand sich ein weiterer Spieler der weltweit besten 100 am Start, er ist der amtierende polnische Landesmeister. Vorjahressieger Yannick Pelletier war „lediglich“ die Startnummer 5. Jedes Jahr wird die Anzahl der Teilnehmenden aus Deutschland gesteigert. Positiv in Szene setzen konnten sich Matthias Dann im hervorragenden 9. Rang, Andreas Heimann mit Rang mit Rang 14, Bernhard Lutz mit Rang 19, Sebastian Schmidt-Schaeffer mit Rang 23, Christian Hess mit Rang 24 und Dietmar Kolbus mit Rang 29.

Nachwuchs

Der 13-jährige Vladimir Minko aus Moskau hat zwar erst eine Elozahl von 2038. Dass er jedoch ganz andere Qualitäten hat, bewies er schon in Zürich, wo er in der letzten Runde einen Großmeister schlug und das Turnier auf Platz 23 beendete. In Basel zeigte er sein großes Talent erneut, mit 4 aus 7 und Rang 32 vermochte er sich mitten unter den Titelträgern zu platzieren und er konnte einen Ratingpreis mit nach Hause nehmen.

Senioren

Gleich mehrere der weltbesten Senioren hatten sich angemeldet. So der russische GM Vladislav Voronnikov, GM Misho Cebalo (Seniorenweltmeister 2009), die IM's Bela Toth und Mikhail Archangelsky sowie der FIDE-Meister Christian Hess.

Meisterturnier

Boris Grachev gelang es als einzigem Spieler, 5,5 Punkte zu erzielen, womit er als eindeutiger Turniersieger feststand. Doch noch vor der letzten Runde hatte er einen halben Punkt Rückstand auf seinen Landsmann Maxim Turov. In der Schlussrunde hatte er gegen ihn anzutreten,

ein Sieg musste also her. Obschon er mit Schwarz spielte, gelang es ihm, schon bald eine komplizierte und teilweise hoch taktische Stellung aufs Brett zu bringen. Eine äußerst sehenswerte Partie! Leicht enttäuscht sein wird der Brasilianer Fier. In der letzten Runde erreichte er schon aus der Eröffnung heraus eine vorteilhafte Stellung, doch er vermochte sie nicht in einen Vollerfolg umzuwandeln, womit er mit Rang 3 Vorlieb nehmen musste. Er kann sich immerhin damit trösten, dass er soeben die 2600-er-Grenze geknackt hat. Vorjahressieger Yannick Pelletier zeigte eine sehr solide Leistung, welche mit Rang 4 belohnt wurde.

Amateurturnier

Der als Nummer 1 gesetzte Rumäne Matei Vladut gewann das Amateurturnier souverän. Er startete am Brett 1 und gab diesen während dem ganzen Turnier nicht mehr ab. Er konnte es sich gar erlauben, in der Schlussrunde zu remisieren und so den Turniersieg sicherzustellen. Allerdings wird er nun die 2000er-Grenze überschreiten und nächstes Jahr nicht mehr bei den „Amateuren“ mitspielen können.

Jugendschachkönig

Nordwestschweiz

In der Kategorie U 16 gewann Titelverteidiger Patrik Grandadam (SG Riehen) erneut diskussionslos mit 6,5/7. In der Kategorie U 12 gewann Saphir Sahki aus Weil am Rhein.

Medien

Auch dieses Jahr konnte wiederum ein ausgeprägtes Medieninteresse verzeichnet werden. Ein Beitrag im Lokalfernsehen telebasel in der Hauptsendung und einer vom anschließenden Simultanspiel des Turniersiegers Grachev, große Artikel in den regionalen Tageszeitungen, regelmäßige Berichterstattung auf dem Schachticker und einiges mehr unterstreichen dies. Erstmals berichteten auch die elsässischen Zeitungen, zudem war auch die Badische Zeitung wieder vor Ort. Auf der Homepage www.schachfestivalbasel.ch ist der link mit der Sendung von telebasel auf der Startseite, unter der Rubrik „Presse“ können zudem die meisten Artikel eingesehen werden. An dieser Stelle sei auch auf die Fotogalerie hingewiesen.

Fazit

Ein rundum gelungenes Schachfestival, ein ausgezeichnetes Ambiente, zufriedene Gesichter, was will man mehr. Der Termin für nächstes Jahr steht bereits fest: **1.-5.1.2013.**

Peter Erismann